

Finanzen & Börse



In der Stahlbranche gilt: Friss oder stirb

Konsolidierung geht weiter – Übernahmeziele gibt es weltweit zuhauf. **21**

Buntmetalle erfreuen sich reger Nachfrage

China saugt alles Kupfer auf – Xstrata greift nach LionOre. **19**

Änderungen bei den Aufzeichnungspflichten

Der „Kassasturz“ ist unter bestimmten Voraussetzungen immer noch möglich. **23**



KRIMI Bestätigt der OGH das bahnbrechende AMIS-Urteil, ist Feuer auf dem Dach

AMIS-Pleite bedroht Wertpapierfirmen

Die Wertpapierdienstleister dürften wegen AMIS in grosse Schwierigkeiten geraten. Im Worst Case wackeln die Konzessionen, weil die Anlegerentschädigung bankrott geht.

In der Wertpapier-Dienstleistungsbranche herrscht helle Aufregung. Grund ist ein WirtschaftsBlatt-Bericht über ein bahnbrechendes, aber noch nicht rechtskräftiges Urteil des Oberlandesgerichts Wien zum Fall AMIS (16.000 Geschädigte, rund 60 Millionen € Schaden). Nach diesem Urteil, das vom AMIS Sammelklageverein um den Prozessfinanzierer AdvoFin und von Anwalt Ulrich Salburg erwirkt wurde, können die AMIS-Anleger ihre Entschädigungsforderungen (bis zu 20.000 €) gegen die Anlegerentschädigung von Wertpapierdienstleistungsunternehmen GmbH (AeW) direkt einklagen. Das Erstgericht war der Ansicht, dass die Forderungen zuerst im Konkursverfahren festgestellt werden müssen. Die Masseverwalter lehnten die Prüfung ab. Grund: Die AMIS-Massekassa ist leer.

Zusammenbruch droht
Zugleich stellten die Oberrichter fest, dass die AeW nicht nur bei unmittelbarem, sondern auch bei mittelbarem Halten von Geldern haftet, wenn personelle Verflechtungen in den Führungsgremien zwischen Treuhänderfirma und den AMIS-Gesellschaften nachgewiesen werden. „Im Worst Case wird die Anlegerentschädigung AeW mit For-



EU-Parlamentarier **Herbert Bösch** fordert rasches Handeln vom Finanzminister: Staat muss im Fall AMIS einspringen

derungen konfrontiert, die sie nicht leisten kann, und geht in Konkurs“, sagt Jan Krainer, SP-Fraktionsführer im Banken-U-Ausschuss. „Dann haben alle Wertpapierdienstleistungsunternehmen ein massives Problem. Ohne ein funktionierendes Anlegerentschädigungssystem fällt die Grundvoraussetzung für die erteilte Konzession weg.“

Spiel mit dem Feuer

Wird der Fall AMIS für die AeW schlagend, müssen die

86 in Österreich konzessionierten Wertpapierdienstleister aber auch noch bis zu zehn Prozent ihres Eigenkapitals in den AeW-Topf zur Entschädigung der AMIS-Anleger einzahlen. Doch das reicht bei Weitem nicht.

„Man spielt hier mit dem Feuer. Den Fall AMIS auszusitzen, ist ganz gefährlich, man muss ihn aus der Welt schaffen“, wertet der SP-Europaparlamentarier Herbert Bösch. „Der Finanzminister muss seine Aufgabe wahr-

nehmen. Die Wertpapierdienstleister müssen vom Gesetz her eine funktionierende Entschädigungseinrichtung haben. Wenn die nicht funktioniert, können sie einpacken.“ Nachsatz: „Der Fall AMIS hat eine europäische Dimension.“ Allein in Deutschland gibt es 6000 AMIS-Geschädigte. Bösch: „Wenn die beginnen, gegen Österreich den Marsch zu blasen, dann wird es eng.“

KID MÖCHEL
k.moechel@wirtschaftsblatt.at

ÜBERNAHME I

HeidelCement schluckt britischen Rivalen Hanson

Hanson-Anteilseigner dürfen sich freuen – HeidelbergCement bietet 1100 Pence je Hanson-Aktie. Ein deutlicher Aufschlag zu dem durch Übernahmespekulationen bereits hochgeschossenen Kurs des britischen Baustoff-Papiers.

DAX-Kandidat?

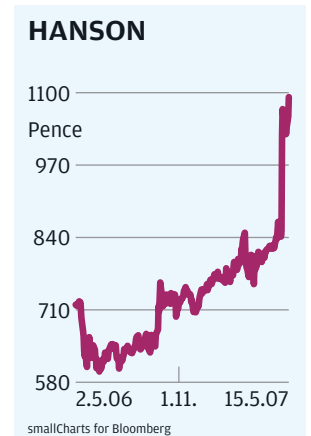
Die Finanzierung des 11,5 Milliarden € schweren Deals soll vorerst fremdfinanziert werden – Deutsche Bank und Royal Bank of Scotland geben die Kredite. Später soll eine Hybrid-Anleihe über bis zu zwei Milliarden € die Kredite ablösen und eine Kapitalerhöhung durchgeführt werden. Damit käme HeidelbergCement durch die höhere Marktkapitalisierung und einen gestiegenen Streubesitz – derzeit hält die Familie des Milliardärs Adolf Merckle 77 Prozent der Anteile – in den Kreis der zukünftigen DAX-Kandidaten. Zusätzlich sollen Minderheitsbeteiligungen und nicht zum Kerngeschäft zählende Bereiche

Geld in die „Übernahme-kasse“ spülen.

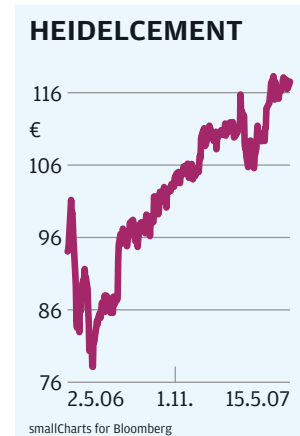
Der Übernahmepreis entspricht dem zwölfwachen EBITDA von Hanson und ist damit deutlich teurer als vergleichbare Deals in der Branche: Cemex zahlte für Rinker das 10,4-fache des EBITDA, Vulcan Materials schluckte Florida Rock für das 11,2-fache des EBITDA. Der Hanson-Kauf soll im dritten Quartal 2007 abgeschlossen sein.

Wienerberger lauert

Dass die Ziegelsparte von Hanson für HeidelbergCement kein zwingend zu behaltendes Asset darstellt, darauf spitzt der österreichische Weltmarktführer Wienerberger. Hanson ist auf dem britischen Heimmarkt die Nummer eins und ex aequo mit Wienerberger Marktführer in den USA. Wienerberger kam schon einmal mit Hanson ins Geschäft: 2002 erwarben die Österreicher um 65 Millionen € deren kontinentaleuropäisches Ziegelgeschäft. (hahn)



Aktionäre dürfen sich freuen: **Hanson** haussiert



HeidelCement: Hanson-Kauf bestätigt den Trend

EXPANSION Bawag soll Teile der Finanzsparte von Chrysler bekommen

Cerberus fixiert Deal mit der österreichischen Post

Die Post hat ihre Vertriebskooperation mit der Bawag um drei Jahre auf 2015 verlängert. Für den neuen Bawag-Eigentümer, den US-Finanzinvestor Cerberus, ist dies von immenser Bedeutung. Cerberus will die Bawag ab 2011 an die Börse bringen. „Es ist wichtig, dass die Post auch nach dem Borsegang der Bawag als Partner beteiligt bleibt“, heisst es im Umfeld von Cerberus. Die Bawag verkauft ihre Produkte exklusiv über 1334 Postämter. Im Vorjahr musste die Bank dafür 97 Millionen € an Provisionen zahlen.

Die Chrysler-Übernahme durch Cerberus hat für die



Bawag-Chef **Nowotny** muss die Bank börsenfit machen

Bawag positive Auswirkungen. Der Deal soll der Bank zusätzliches Geschäftsvolumen in Millionenhöhe bringen. Denn Chrysler besitzt eine eigene Finanzsparte, die frühere ChryslerBank. Experten gehen davon aus, dass wesentliche Teile des Europa-geschäfts der früheren ChryslerBank künftig über die Bawag laufen werden. Cerberus gehört bereits GMAC, die Finanzsparte von General Motors, und hat angekündigt, die Bawag zur Europazentrale von GMAC zu machen. Dem Vernehmen nach soll die Bawag auch das Leasinggeschäft von Chrysler in Österreich übernehmen.

Allerdings ist GMAC derzeit defizitär. Im ersten Quartal 2007 machte die Firma wegen Immobilienfinanzierungen in den USA einen Mega-Verlust in der Höhe von 305 Millionen US-Dollar.

Neue Strategie

Gestern wurde Cerberus formal Eigentümer der Bawag. Das sogenannte Closing, der Aktienübertrag, erfolgte wegen der Zeitverschiebung am späten Abend. Die Anwälte von Cerberus waren aus den USA zugeschaltet. Schon seit Wochen befinden sich 40 Cerberus-Mitarbeiter in der Bank, um die künftige Geschäftsstrategie auszuarbeiten. (hoe)

ÜBERNAHME II

Thomson kauft Reuters für 13 Milliarden €

Die Reuters Founders Share Company, die über die Unabhängigkeit von Reuters wacht, hat das 13 Milliarden € schwere Kaufangebot von Thomson abgelehnt. Die Fusion soll laut Thomson-Management jährlich über 500 Millionen US-Dollar an Synergien und Einsparungen bringen.

Die kartellrechtliche Genehmigung steht zwar noch aus, Thomson teilte aber mit, alles Nötige tun zu wollen, um diese zu erhalten. „Ich erwarte nicht, dass wir irgendwelche Verkäufe tätigen müssen“, gab sich Reu-

ters-Chef Tom Glocer bezüglich etwaiger Auflagen der Kartellbehörde optimistisch.

Reuters-Aktionäre erhalten 352,5 Pence je Aktie in bar oder 0,16 Thomson-Aktien. Die neue Gruppe soll unter Thomson-Reuters firmieren. Das Kerngeschäft mit Finanzdaten und Nachrichten soll aber weiterhin unter dem Namen Reuters geführt werden.

Neben Thomson wurde auch Medienzar Rupert Murdoch als potenzieller Kandidat für einen Reuters-Kauf gehandelt. (hahn)